

10. August 2013

## Rauchende Colts und große Gefühle

**Die neueste Produktion der Theaterfalle Basel "Im Wilden Westen" ist ein Genre-Mix, der die Zuschauer auf Trab hält.**



Sandra Moser als Filmemacherin und Westernheldin und Heinz Margot als ihr Widersacher Foto: Frank Egle

High Noon im wilden Westen Basels. Am Tresen im Saloon steht Rudi, der Auswanderer aus der Schweiz, der in Amerika sein Glück gesucht hat. Die Bardame schiebt ihm einen Whiskey rüber. Da geht die Schwingtür auf, und plötzlich steht Marie-Luise, Rudis große Liebe, im Raum. Mit der letzten Postkutsche ist sie durch die Prärie ihrem Geliebten nachgereist. Rudi dreht sich um, das Liebespaar umarmt sich überwältigt von den Glücksgefühlen. Da knallt ein Schuss, Rudi sinkt getroffen zu Boden, Blut färbt sein weißes Hemd rot...

Showdown in der neuen Produktion "Im Wilden Westen" der Theaterfalle Basel, die dieses Mal in ein entlegenes Viertel der Stadt führt: das Quartier St. Johann, genauer die Industriezone am Bahnhof und Stellwerk St. Johann. In einer ehemaligen Güterhalle aus dem 19. Jahrhundert, die noch den Pioniergeist der

Gründerjahre atmet, lässt Regisseurin Ruth Widmer mit ihrem Ensemble das Westerngenre wieder aufleben – mit ironischen Brüchen. Ein Hauch von rauchenden Colts, von nostalgischen und modernen Glücksrittern, von Westernladys, die zur Flinte greifen, von Desperados weht durch das Stück von Paul Steinmann, das die Zuschauer auf Trab hält und ins Spiel involviert.

"Im Wilden Westen" ist eine spektakulär gemachte Inszenierung, in der sich verschiedene Zeitebenen und Genres vermischen. Theaterszenen überlagern sich mit Filmausschnitten. Ein Filmepos in Schwarzweiß flimmert in Ausschnitten über eine Leinwand und führt ins Jahr 1870, als sich der Bauernsohn Rudi nach Übersee aufmacht, um der Armut zu entkommen. Dann wechselt die Szene ins heutige Filmbusiness, zeigt die Dreharbeiten im Studio, zeigt auch, wie die Regisseurin um ihren Film "Übersee" kämpft, als ginge es um Leben und Tod. Ihr Widersacher ist der Spekulant und Geschäftsmann Galliker, der mit dem Großkonzern "West Life" das Viertel überbauen will und sein neuestes Produkt lanciert: den Bio-Energy Drink "Go West".

Hier die Künstlerin, die ihre Seele an den Konzern verkaufen soll, dort der skrupellose Big Boss. Das Ganze läuft unweigerlich auf ein Duell zu, wie in jedem guten Western. Wie das inszeniert ist, mit dem ständigen Wechsel zwischen den Genres Film und Theater, mit den Schwenks vom Filmset zum Saloon im Wilden Westen, mit coolen Helden, resoluten Saloondamen, Schlägereien, Flinten und Colts, das ist erlebenswert.

Bevor das multimediale Western-Spektakel in der Halle abläuft, geht es draußen am Bahnhof St. Johann mit mobilem Theater los – zwischen Gleisen, Graffiti und Baracken. Das Publikum wird in Grüppchen übers Gelände geführt. Unsere Führerin heißt Nina und trägt einen grünen Helm. "Folgen Sie immer dem grünen Helm!". An verschiedenen Stationen wird Halt gemacht. Hinter einem hölzernen Schiebetor streiten sich die Filmemacherin und ihr Tontechniker um die Finanzierung des Films. In einem hölzernen Bau proben die Schauspieler die rührende Wiedersehens-Szene zwischen Rudi und Marie-Louise. In einer riesigen Garagen-Werkstatt fährt fauchend, dampfend und rattern eine alte Wanne wie eine Dampflok ein, während es die Folk-Musikerinnen Christina Volk und Ursina Gregori als resolute Abenteurerinnen in Wildwestmanier auf allem möglichen Instrumentarium, vom Akkordeon bis zur Tuba, ordentlich krachen lassen.

Zurück in der Halle, taucht das Publikum ins Westernfeeling und ins Film- und Geldbusiness ein. Leutselig und großspurig tritt Heinz Margot als Bauinvestor und Geschäftsmann Galliker auf. Sandra Moser spielt die Filmemacherin Irene Affolter. Das ist grandios gespielt, wie sie zur Westernheldin mutiert, als Fremde im Saloon auftaucht und ihren Rivalen Galliker, der sich wie ein Großgrundbesitzer oder Rinderbaron in einem John-Wayne-Streifen aufführt, herausfordert.

Die Spannung ist greifbar, es knistert förmlich, wenn sich die Lady mit grimmig entschlossener Miene zur Rächerin aufschwingt und ihren Tontechniker (Martin M. Hahnemann) als "Totengräber des Films" zur Rechenschaft zieht.

Dominique Lüdi und Mathis Künzler sind als Liebespaar für große Gefühle zuständig – vor und hinter der Filmkamera, vor und hinter den Kulissen. Zuerst sieht man sie in dem von der Theaterfalle selbst gedrehten Schwarzweißfilm, wie sie im Dorf am Bahnhof herzerreißend Abschied nehmen, weil Rudi nach Amerika aufbricht. Dunkel, ein Träumer und Sozialromantiker, so gibt Mathis Künzler den Auswanderer Rudi und den Schauspieler, der bald Spiel und Wirklichkeit vermischt. Abgebrühter agiert Dominique Lüdi als Schauspieler, für die Film ein Geschäft, eine Illusion ist: "Emotionen sind unser Business". Als seien es Zugwaggons, werden die Saloonkulissen und die Holzveranda auf den Schienen hin- und her geschoben, und der Kampf um den Film, die aufwühlende Geschichte um das Liebespaar, das sich im Wilden Westen wieder begegnet, spitzt sich immer dramatischer zu.

– Aufführungen bis 5. Oktober, Donnerstag bis Samstag, sowie am 1. und 8. September, jeweils 19.30 Uhr.

004161/ 3830520

Autor: Roswitha Frey